

VERHERRLICHUNG GOTTES UND SEELSORGE

„Brüder! Wir vertrauen im Herrn Jesus, daß der, welcher das gute Werk in Euch begonnen hat, es auch vollenden möchte . . . Darum bete ich auch, daß Eure Liebe mehr und mehr wachse an Erkenntnis und jeglicher Einsicht, damit Ihr beurteilen könnt, was besser ist. Dann werdet Ihr rein und tadellos dastehen am Tage Christi, beladen mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus — zur Ehre und zum Lobe Gottes!“

„In gloriam et laudem Dei!“ Mit diesem Wort bezeichnet Paulus den höchsten und letzten Zweck der Erlösung und damit auch der Seelsorge. Man könnte solche Stellen aus den Briefen der Apostel, der ersten Seelsorger des Herrn, beliebig vermehren, um zu erweisen, daß der letzte und höchste Zweck der unmittelbaren und mittelbaren, der direkten und indirekten Seelsorge, der Katholischen Aktion und aller Seelsorgehilfe die Verherrlichung Gottes ist. — Auch der Liturgie erster und höchster Zweck ist die Gloria Dei. Wiederholt betont das der Heilige Vater in seinem Rundschreiben über die Liturgie „Mediator Dei“. Aber gerade diese Stellen werden leicht überlesen und übersehen. — Die canones CIC stehen bekanntlich unter der Devise: *salus animarum summa lex esto*. Aber das Seelenheil ist zuletzt nicht zu wirken ausschließlich des Menschen wegen, sondern Gottes wegen. Theoretisch ist uns das sicher klar. Wir lernten und lehren in den Schulen: „Wozu hat Gott die Welt erschaffen?“ Die Antwort lautet: 1. Zu seiner Verherrlichung; 2. zum Besten seiner Geschöpfe (der Menschen). Wir lernten und lehren in den Schulen: „Wozu hat Gott uns Menschen erschaffen?“ Die Reihenfolge der Schöpfungszwecke ist in der Antwort klar ersichtlich: „Gott hat die Menschen erschaffen, daß sie ihn erkennen und verehren, ihn lieben und ihm dienen und dadurch ewig selig werden.“ Dieselbe Frage kann man auch stellen hinsichtlich der Erlösung:

Wozu hat uns Christus erlöst? Erstens: Zur Verherrlichung Gottes; Zweitens: Zu unserem ewigen Heile.

Diese Grundtatsachen und diese Grundeinstellung werden durch die ständige Betonung: Wirke dein Heil! Rette deine Seele! Meide die schwere Sünde, damit du nicht ewig verloren gehest! Sei eifrig im Guten, es bringt dir ewigen Verdienst im Himmel! überdeckt, beiseite geschoben und vergessen. Daraus ergeben sich aber Folgerungen, die das christliche Leben heute vielfach kennzeichnen:

1. Eine Einseitigkeit in der christlichen Lebensauffassung und Lebensführung: der seelische Blick ist weniger theozentrisch als vielmehr egozentrisch.

2. Eine Umkehrung der gottgesetzten Ordnung in der primitiven Auffassung des Volkes: das eigene Heil ohne Bedachtnahme auf die Ehre Gottes zu wirken, woraus sich vielfach eine Absage an Gott und Kirche in den Zeiten der Prüfungen ergibt.

3. Die Auffassung des religiös-kirchlichen Lebens als „persönliche Angelegenheit“. Dadurch leistet diese einseitige Sicht einer Häresie unserer Zeit Vorschub: Religion sei Privatsache!

4. Der Mangel christlichen Gemeinschafts- und Gemeindesinnes, der Mangel auch für liturgisches Verständnis. Eine Pastoral, die die Verherr-

lichung Gottes in den Mittelpunkt stellt, theozentrische Seelsorge also, hat viel mehr gemeinschaftsbildende und pfarrgemeindeformende Kraft als die einseitige Sorge um das Seelenheil: Die Liturgie setzt Gemeinschaft voraus und will Gemeinschaft formen.

Die Gloria Dei muß in der Seelsorge klar, deutlich und vernehmbar immer wieder als das große Anliegen aufklingen, soll man den Gefahren der Einseitigkeit steuern und will man die Gefahren der Gegenwart in etwa meistern. Die Sendung des Priesters, der Verherrlichung Gottes zu dienen, sie zu mehren, Gottes Ehre zu schützen, gibt ihm seine höchste Autorität und ist die beste Voraussetzung für seine seelenrettende Arbeit. Die Kirche prägt uns die *O r d n u n g* unserer Aufgaben jeden Tag unablässig ein, wenn sie uns im Officium divinum so oft beten heißt: Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Möchte uns doch das Gloria Patri an den ersten und höchsten Zweck der Schöpfung und Erlösung, der Liturgie und der Seelsorge immer wieder erinnern!

*Kanonikus Dr. Franz Simmerstätter,
Leiter des Seelsorgeamtes der Erzdiözese Salzburg.*

Im Blickfeld beachtlicher Literatur

DAS GOTTMENSCHLICHE IN DER SEELSORGE

„Geschichte vermag Gegenwart zu zerstören. Gegenwart mit Vergangenheit zu versöhnen, Gegenwart bis zu einem gewissen Grad in Vergangenheit hineinzuzeigen: aber Gegenwart aufzubauen ist ihr nicht gegeben.“ A. Schweitzer, Von Reimarus zu Wrede, 397.

Pastoraltheologie ist das brennendste Anliegen der Gegenwartstheologie. Sie versucht in ehrlichsten Bestrebungen aus der Vergangenheit und Gegenwart zu lernen. In Anregung und Aufhellung sehr wertvoll, bringt die Schriftenreihe des Tübinger Pastoraltheologen Franz X. Arnold Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge, eine Wegweisung in neuzeitliche Seelsorge aus dem gründlichen Studium der Wege und Abwege der Vergangenheit. Die ersten zwei Bände sind von Arnold*). Gegenwart ist ständige Verabschiedung des Gewesenen, oft Korrektur des Vergangenen. Verabschieden soll aber kein Abbruch sein und nicht Undank, nicht Verurteilung oder Verachtung, sondern Sichtung, Ausscheidung, Änderung in die Neuheit eines frischen Beginns in Freiheit, Lebendigkeit und Stärke. „Das ist kein Bruch mit der Tradition, sondern jener Verzicht auf eine veraltete und verknöcherte, weil in der Geistigkeit erloschene Welt wurzelnde Tradition, der von Zeit zu Zeit not tut, um die wahre Tradition zu retten und wieder zu erwecken.“ (Dienst a. Gl., 8.)

Der erste Band ist eine pastoralgeschichtliche Besinnung auf das Verhältnis zwischen Verkündigung und Sakrament in der Seelsorge. Die vorausgehende Darlegung des „Glaubens als Heilsweg und machtvollste übernatürliche Wirklichkeit“ zeigt uns, daß das eigentliche Anliegen Arnolds nicht die Geschichte der Seelsorge, auch nicht Geschichte und Seelsorge, sondern die Seelsorge selber ist. — Wenn Bernanos klagt, es wäre nichts so selten wie der wahrhaft verwirklichende Geist, in dem der hl. Thomas mit Recht eine Ausweitung des gedanklich-forschenden Geistes sieht, so haben wir hier ein Talent, das zu

*) Franz X. Arnold, I. Dienst am Glauben. Das vordringlichste Anliegen heutiger Seelsorge. II. Grundsätzliches und Geschichtliches zur Theologie der Seelsorge. Das Prinzip des Gottmenschlichen. Herder Freiburg.